



Italiens Ultimatum an Genf

Berlin, 6. Dez. Der Beschluß des faschistischen Großen Rates, des obersten politischen Organs des faschistischen Regimes, über das Verhältnis Italiens zum Völkerbund bestätigt die Erwartungen, die sich in den letzten Wochen aus der Haltung der italienischen Presse entnehmen ließ. Nach Rußland, Amerika, Japan und Deutschland hat sich nunmehr als fünfte Großmacht Italien vom Völkerbund distanziert, allerdings nicht durch seinen formellen Austritt, sondern durch die Forderungen nach einem völligen Umbau der Genfer Institution. In dem Italien seine weitere Mitgliedschaft von der baldigen Durchführung dieser Reform der Verfassung und der Ziele abhängig macht, richtet es an Genf ein Ultimatum, das auf alle Fälle das Ende des Völkerbundes, so wie er jetzt ist, bedeutet; denn ohne die weitere Mitarbeit Italiens würde dieser Bund zu einer ausschließlich englisch-französischen Interessengemeinschaft, in der die anderen Mitglieder nur eine Zuschauerrolle zu spielen hätten, herabsinken. Dem italienischen Reformprogramm liegt demgegenüber der Gedanke einer Arbeitsgemeinschaft aller Großmächte zugrunde. Das schließt aber aus, daß der neue Völkerbund wieder mit bestimmten politischen Tendenzen und Diktaten in Zusammenhang gebracht und zum Instrument ihrer Aufrechterhaltung gemacht wird. Deshalb verlangt Italien seine Lösung vom Versailler Vertrag und den anderen Nachkriegsverträgen. Die neue Gemeinschaft müßte also auf einer objektiven und neutralen Grundlage aufgebaut werden, wie sie zum Beispiel im Kellogg-Pakt angedeutet ist. Eine großzügigere politische Linie würde auch, wie man in Italien seit langem richtig erkannt hat, eine einfacheres und schnelleres Verfahren ermöglichen. Der Wortlaut der Ausführungen Mussolinis über diese Reform liegt noch nicht vor, doch läßt sich schon aus den Beschlüssen des Großen Rates entnehmen, daß es sich für Italien im wesentlichen um eine Erweiterung des Viermächtepaktes ins universelle handelt. Es wird nicht ausbleiben, daß die gleichen Widerstände bei denjenigen Staaten hervortreten, die Mussolini die „heuti possidencies“ nennt und die bereits durch den Viermächtepakt ihre Interessen gefährdet lähen. Aber auch diese Länder werden sich allmählich damit abfinden müssen, daß der Völkerbund mit seiner auf die Wünsche der Siegerstaaten zugeschnittenen Verfassung und Zielsetzung nur eine Übergangserscheinung sein könnte und schon jetzt praktisch der Vergangenheit angehört.

Beschlüsse des Faschistischen Großen Rates Italien fordert radikale Reform des Völkerbundes

London, 6. Dez. Reuters meldet aus Rom: Der faschistische Große Rat beschloß in einer Sitzung, an der Mussolini und alle Mitglieder teilnahmen, in den frühen Morgenstunden des Mittwochs, daß Italiens fortgesetzte Mitgliedschaft beim Völkerbund abhängig sein solle von einer radikalen Reform dieser Einrichtung, die in der kürzest möglichen Zeit in seiner Verfassung und seinen Zielen durchgeführt werden soll.

Mit Bezug auf die Kriegsschuldenzahlung an Amerika beschloß der Große Rat, eine Summe von 1 Million Dollar zu zahlen als Beweis des guten Willens in Erwartung einer endgültigen Regelung.

Nach italienischer Ansicht muß eine Revision in drei Richtungen erfolgen:

1. die Beschränkung des Rechtes der kleineren Mächte, ihre Stimme über Probleme abzugeben, die sie nur teilweise berühren,
2. die Vereinfachung des Völkerbundsverfahrens; man ist in Rom der Ansicht, daß ausgedehnte die endlose Hinauszichung der Erörterungen und die Vermehrung der Ausschüsse einen Fortschritt so gut wie unmöglich machten;
3. die Befreiung des Völkerbundes vom Rahmenwerk des Versailler Vertrages und anderer Nachkriegsverträge. Dagegen ist in Italien stets erbittert gekämpft worden und man ist der Ansicht, daß dies den Völkerbund zu einer Einrichtung für die Wahrung der Gewinne der Siegerstaaten unter der Herrschaft Großbritanniens und Frankreichs macht. Die Folge war, daß die europäischen Nationen in zwei Gruppen geteilt wurden, die „Besiegten“ und die „Besiegten“.

Man vertritt in Rom den Standpunkt, daß der Völkerbund durch eine radikale Revision zu einer wirklich universalen Körperschaft gemacht werden müsse. Jetzt, da der Große faschistische Rat seine Drohung gegen Genf gerichtet hat, erwartet man nicht, so schließt die Reutersmeldung, daß irgend eine weitere Aktion in der nahen Zukunft folgen wird.

Kein französisches Entgegenkommen in der Abrüstungsfrage

Unterredung Henderson-Paul Boncour

Paris, 6. Dez. In gut unterrichteten politischen Kreisen verläutet über die Unterredung zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, und dem französischen Außenminister, daß Paul Boncour ganz besonderen Nachdruck auf die Ausführungsbestimmungen gelegt habe, die im Laufe der letzten Besprechungen zwischen Frankreich, England und Amerika auf-

Tagespiegel.

Der bekannte amerikanische Flieger Lindbergh ist am Mittwoch von Westafrika über den Südatlantik nach Natal in Brasilien gelandet.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß wurde am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen.

Zur Vereinigung der aus den kirchenpolitischen Kämpfen entstandenen Konfliktsfälle hat das geistliche Ministerium einen Schlichtungsausschuß eingesetzt.

Zum Chef des SS-Stabes ist der SS-Gruppenführer Seidel-Dittmar ernannt worden.

Der italienisch-sowjetische Freundschaftsvertrag wird im Laufe des Dezember ratifiziert werden.

geteilt worden waren und die vornehmlich in der vierjährigen Probezeit und in der Kontrolle bestehen sollten. Der französische Außenminister soll Henderson versichert haben, daß die französische These, die er in der Kammer am 14. November entwickelte, keinerlei Änderung erfahren habe. Frankreich werde feiner auch nur teilweise Unterstützung Deutschlands zustimmen. Für Frankreich sei dies einer der Hauptpunkte der ganzen Abrüstungsfrage. Deutschland irre sich, wenn es glaube, auf Grund eines Nachgebens der anderen Mächte, wie es in Rom oder London vorgefallen sei, wieder nach Genf zurückzukehren, denn Deutschland würde sich niemals mit der Anerkennung der gegenwärtigen Lage zufriedengeben, sondern immer weitere Forderungen stellen.

Pressvertreter gegenüber erklärte Paul Boncour nach der Unterredung mit Henderson, daß Frankreich sich strikte an die am 14. Oktober von Sir John Simon entwickelte These halte und daß alle Informationen, wonach die französische Regierung von diesem Standpunkt abweichen würde, jeder Grundlage entbehrten.

Alkoholverbot in Amerika gefallen

Washington, 6. Dez. Der Staat Utah hat die Aufhebung des Alkoholverbotes ratifiziert. Damit ist die Prohibition in den Vereinigten Staaten gefallen. Die Nachricht von der Ratifikation Utahs wurde durch Rundfunk über das ganze Land verbreitet. Die Zeitungen gaben Extrablätter aus. In allen Städten hatte sich die Bevölkerung auf den Straßen versammelt und brach beim Eintreffen der Nachricht in frenetischen Jubel aus. Präsident Roosevelt erklärte amtlich, daß das amerikanische Alkoholverbot am Dienstag um 18.55 Uhr Neuperker Zeit aufgehoben sei.

In Neuperker wurde eine Puppe, die die Prohibition verlorpern sollte, von der jubelnden Menge an einem Mast der Straßenbeleuchtung gehängt. Nach der feierlichen Hinrichtung wurde sie wieder von ihrem improvisierten Galgen herabgeholt und in einen Sarg gelegt. Von riesigen Menschenmassen begleitet setzte sich dann dieses Spottbild eines Trauerzuges durch die wichtigsten Straßen der Stadt in Bewegung. Der Leichenwagen wurde von einem Kamel gezogen.

Der erste feuchte Abend verlief, entgegen den Erwartungen in Neuperker, verhältnismäßig ruhig. Die meisten Lagerhäuser hatten infolge der späten Abstimmung über die Aufhebung des Alkoholverbotes in Utah bereits vor dem Bekanntwerden der Nachricht geschlossen. Ingesamt wurden nur 54 Lastwagenladungen alkoholischer Getränke freigegeben. Im Neuperkerer Straßensbild sah man kaum Veränderungen. Lediglich am Times-Square und am Broadway hatten sich größere Mengen von Neugierigen eingefunden. Die Festnahmen und Verhaftungen überschritten nicht den täglichen Durchschnitt, obwohl die gesamte 19.000 Mann starke Polizei aufgeboten war. Die größten Feiern fanden in Hotels und geschlossenen Klubs statt, wo hinreichend Wein vorhanden war, aber Whisky-Mangel herrschte. Die Alkoholschmuggler stellen aus Furcht vor Anzeigen durch die rechtmäßige Konkurrenz allmählich den Betrieb ein.

Washington, 6. Dez. Der Staat Utah bleibt bis zum 1. Januar trocken, d. h. bis zur Verkündung des Staatsgesetzes über die Aufhebung der Prohibition. Die Stadt Washington wird ebenfalls bis zur Annahme des Gesetzes durch den Kongreß trocken bleiben. Die Abstimmung im Staate Maine erfolgt erst am Donnerstag. In Nord- und in Südkarolina kündigt man sich überhaupt nicht um die Prohibition. Kanada ist ein bedeutendes Einuhrkontingent für geistige Getränke zugebilligt worden.

Eine Uebersicht über die Verluste an Menschenleben, die die Durchführung der Prohibition in den Vereinigten Staaten forderte, wurde vom Statistischen Amt der Bundesregierung veröffentlicht. Der Ausfall des Amtes zufolge kamen in den Jahren 1920 bis 1933 54.549 Personen ums Leben. In den Gefängnissen der Bundesregierung sitzen gegenwärtig noch 3785 Personen, die wegen Vergehens gegen die Prohibitions-gesetze bestraft wurden.

Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß

Vor dem Abschluß der Beweisaufnahme

Leipzig, 6. Dez. Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß steht dicht vor dem Abschluß der Beweisaufnahme. Der Senat beabsichtigt, eine mehrtägige Pause zur Vorbereitung der Plädoyers einzutreten zu lassen.

von der Lubbe fragt zunächst, ob er nicht schneller verurteilt werden kann. Es wird ihm kurz die Disposition des Senats mitgeteilt, mit der er sich dann auch zufrieden gibt.

Es folgt die Verlesung einiger Schriftstücke. Aus den Verhörprotokollen über den Zeugen Grothe geht hervor, daß er schon von Kind an erhebliche geistige und körperliche Mängel aufweist. Ueber den Zeugen Kämpfer werden einige schwerere Urteile zur Kenntnis des Senats gebracht. Weitere Verlesungen über die Verhör des in Berlin vernommenen Zeugen Lebermann ergeben, daß einige Gerichte erhebliche Zweifel an der Glaubwürdigkeit Lebermanns bekommen haben. Andererseits ist bei der Oberreichsanwaltschaft ein Schreiben des Oberstaatsanwalts in Hamburg eingelaufen, in dem dieser ausdrücklich erklärt, daß dort Zweifel an der Glaubwürdigkeit Lebermanns nicht bestehen.

Weiter liegen beim Gericht aus Amsterdam eingegangene Rentenguttungen der Reichsversicherungsanstalt vor, daß von der Lubbe am 1. 11. 19 und 25. Oktober und am 1. November 1932 eigenhändig seine Renten abgeholt und darüber quittiert hat.

Dimitroff, Popoff und Tanoff beklagen sich darüber, daß sie als Kathedralenattentäter in Sofia verurteilt worden seien. Der Oberreichsanwalt stellt fest, daß im Laufe der Hauptverhandlung von ihm von vornherein erklärt worden sei, daß eine Identität des Angeklagten Dimitroff mit dem Kathedralenattentäter nicht vorliege.

Dimitroffs Unverschämtheiten gegenüber dem Gericht übersteigen heute alles bisher Bekannte. Senatspräsident Dr. Bünzler verurteilt schließlich folgenden Senatsbeschuß: Wenn Dimitroff einer weiteren Aufforderung zu schweigen nicht folgt, oder sonst unbilligspiniert sich benimmt, wird er automatisch ausgeschlossen. Aus den Akten wird ferner festgestellt, daß von der Lubbe niemals abgetreten hat, Kommunist zu sein. Er hat auch mit ausländischen Kommunisten Fühlung gehabt.

Die ärztlichen Sachverständigen

Nach einer längeren Pause teilt der Vorsitzende mit, daß der Senat die zahlreichen neuen Beweisanträge des Angeklagten Dimitroff abgelehnt hat. Nur der bulgarische Dolmetscher soll noch über einige Punkte vernommen werden.

Die Beweisaufnahme wird dann mit Anhörung der medizinischen Sachverständigen fortgesetzt. Geheimrat Dr. Bönhoff-Berlin betont, daß Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten von der Lubbe nicht vorliegen. Ueber die Beurteilung der Persönlichkeit des Angeklagten von der Lubbe erklärt der Sachverständige u. a., daß es sich um einen zu Disziplinverweiger neigenden Menschen handelt, der, eingeengt durch kommunistische Gedankengänge, ein gewisses Geltungsbedürfnis zeigt. Bei seinem Verhalten zu Beginn der Leipziger Verhandlung handelte es sich um einen Zustand, der aus der bewußten Juridikalität, die bei ihm eine Rolle spielt, hervorgeht und durch einen körperlichen Schwächezustand noch kompliziert wurde, der sich dann im Laufe der Berliner Verhandlung hoben hat. Der Sachverständige kommt zu dem Ergebnis, daß sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß von der Lubbe bei Begehung der Tat geisteskrank war oder den Paragraph 51 für sich in Anspruch nehmen konnte.

Der Vorsitzende fragt den Sachverständigen, wie er sich den psychischen Wandel in der Haltung von der Lubbe während des Prozesses erkläre. Wochenslang habe der Angeklagte apathisch mit vornübergebeugtem Kopf dagehungen und eines Morgens sei er plötzlich in aufrechter Haltung erschienen und habe dann auch geredet. Der Sachverständige antwortet, die Haltung von der Lubbe sei nicht die eines Geisteskranken. Man könne auch nicht von Verstellung im gewöhnlichen Sinne sprechen. Die bewusste Zurückhaltung und Trotzreaktion, die er während der Voruntersuchung gezeigt habe, wenn ihm etwas nicht pakte, habe er in den ersten Wochen der Hauptverhandlung andauernd und fortgesetzt beobachtet.

Reichsgerichtsrat Ruck wirft die Frage auf, ob nicht die wochenlang von der Lubbe eingenommene Stellung mit ganz tiefgesenktem Kopf für ihn so anstrengend gewesen sei, daß er es einfach eines Tages nicht mehr aushielte und deshalb den Kopf wieder hoch hielt. Der Sachverständige meint, das könne zum Teil zutreffen. Dazu komme aber bei der Veränderung seiner Haltung ein affektiver Umchwung.

Privatdozent Dr. Jutz-Berlin fügt dem Gutachten von Professor Bönhoff hinzu, daß es sich bei dem Verhalten des Angeklagten von der Lubbe um einen ganz verständlichen Verlauf handle. Alles, was in ihm vorgegangen sei, sei nichts anderes als die Reaktion eines ungewöhnlichen Menschen auf eine ganz ungewöhnliche Situation. Es sei nirgends während der Unternehmung etwas vorgekommen, was unlösliche Rätsel im Verhalten von der Lubbe aufgegeben hätte. An der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der Begehung der Tat habe er keinen Zweifel.

Ruch Obermedizinalrat Dr. Schüh-Weipzig vertritt die Ansicht, daß das Zustandsbild des Angeklagten während der Verhandlung im wesentlichen eine Vertäubungshaltung war. Der

Wechsel seines Verhaltens am 23. November sei einfach dadurch zu erklären, daß er eine andere Verteidigungshaltung eingenommen habe. Es bestanden an der Zurechnungsfähigkeit von der Lübbe zur Zeit der Begehung der Tat keine Zweifel. Er sei auch heute zurechnungsfähig und vollkommen geistig gesund.

Die Verhandlung wendet sich danach der in den letzten Tagen aufgeworfenen Frage zu, ob das im Reichstag verwendete Pulvermittel „Sangaal“ die Ausbreitung des Feuers im Plenarsaal sehr begünstigt haben könne. Der als Zeuge dazu vernommene Hausinspektor Seronowik erzählt u. a.: Wir haben das Sangaal nur zur Verdünnung von Bohnermasse verwendet, weil eine solche Mischung praktischer und billiger war als flüssiges Bohnermasse. Zum Abstreifen der Möbel im Plenarsaal wurde nur sehr wenig Bohnermasse genommen, und die Plüsch- vom Gestühl des Plenarsaales wurden im Jahre nur zweimal abgenommen. Der Boden des Plenarsaales wird hiermit nicht gebohrt, weil er mit Teppichen belegt ist. Zum letztenmal sind im Plenarsaal die Tische und Stühle mit der Bohnermasse abgerieben worden im Herbst 1931. (Heiterkeit.) Der Zeuge überreicht dem Vorsitzenden ein Stück Holz, das er auf der einen Seite mit der Sangaal-Bohnermasse eingerieben hat. Er erklärt dazu, er habe an beiden Seiten Brandproben gemacht und dabei habe sich herausgestellt, daß die mit dem Sangaal eingeriebene Seite viel schwerer anbrannte als die andere. (Erneute Heiterkeit.)

Nunmehr äußert sich der Sachverständige Dr. Schöy zu der Frage der Verwendung des Pulvermittels Sangaal. Er schildert die Zusammenhänge, dieses Sangaal habe die Eigenschaften ebenso wie die Schwerbenzene nach einer gewissen Zeit zu verdunsten. Es bleibe ein geringer Rückstand zurück, der aber nach einiger Zeit vollkommen austrocknet und nicht mehr zu einer Gasbildung neige. Die Behauptung, daß sich durch den ständigen Gebrauch dieses Pulvermittels auf den Möbeln eine Kruste bildet, aus der sich beim Erhitzen Gase entwickeln, die durch eine Flamme in Brand gesetzt werden können, bezeichnet der Sachverständige als völlig abwegig. Er fährt fort: Unsere Versuche haben bestätigt, daß Sangaal, das auf Eichenholz aufgeschüttet, schon nach dreieinhalb Stunden überhaupt keine nennenswerten Rückstände mehr zurückläßt, vor allem keine Rückstände, die zur Gasbildung neigen. Man ist nicht in der Lage, mit einem Streichholz oder einer Kerze solche getränkten Bretter in Brand zu setzen. Ich betone Dr. Schöy, mit völliger Sicherheit, daß im Plenarsaal eine ganz erhebliche Menge brennbarer Rückstände abgebrannt ist. Der ganze Verlauf des Brandes spricht allein dafür. Ich bleibe unverändert bei meinem Gutachten. Ich habe keine Theorien aufgestellt, sondern mein Gutachten gründet sich auf positive Feststellungen.

Der Sachverständige nimmt dann vor dem Richterlich Brandproben vor. Hierbei zeigt sich, daß das Sangaal mit ruhigen Flammen in einigen Minuten verbrennt, daß aber das Holz nicht Feuer fängt.

Der Techniker Krüger wird dann über die Frage des Funktionierens des Hausstellens im Reichstagsgebäude befragt. Er erklärt, daß die Apparate in Ordnung gewesen seien.

Nach Vernehmung weiterer Zeugen, die jedoch keine wesentlichen Bekundungen mehr machen können, erklärt der Vorsitzende, daß die Beweisnahme beendet sei, wenn keine Beweisangebote mehr gestellt werden. Rechtsanwalt Dr. Söldner erklärt, daß er und der Angeklagte Toralor auf jeden weiteren Beweisanspruch verzichten. Das Gericht zieht sich dann zurück, um über den Zeitpunkt der Plädoyers Beschlüsse zu fassen. Nach längerer Beratung teilt der Vorsitzende mit, daß die Beweisnahme bis auf das Schlussgutachten, das Dr. Schöy über die „Peters“-Quittungen vor den Plädoyers erstatten will, geschlossen ist. — Der Vorsitzende beräumt die nächste Sitzung auf Mittwoch, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr an.

Zwei Verfügungen des Stabschefs Köhm Zugehörigkeit der SA, SS, und SAH, zu irgend welchen Klubs verboten

München, 6. Dez. Der Chef des Stabes, Köhm, verbietet, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, durch eine neuerliche Verfügung allen Angehörigen der SA, SS, und SAH, die Zugehörigkeit zu irgend welchen Klubs oder ähnlichen Vereinigungen, die sich nach der nationalsozialistischen Revolution nun auf fallenderweise wieder gebildet haben, in dem offensichtlich Bestreben, alte politische Beziehungen aufzunehmen und wachzuhalten. Es widerspricht dem Sinn und Geist der Volksgemeinschaft, sich in kleinere Sondergruppen, die meist der alten Standes-

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein. 31. Fortsetzung. (Fortsetzung folgt.)

Vater und Tochter wechselten einen frohen Blick miteinander.

Feldwebel Lehmann zog mit seinen Leuten in die Baracken ein.

Die an Ordnung gewöhnten Soldaten waren außer sich, als sie in die Räume eintraten.

Das sah wie in Schweineställen aus.

Die Stühle waren zum Teil zerbrochen, die Bettstellen und Matratzen beschädigt.

Glascherben zerbrochener Flaschen lagen am Boden.

Und ein Dreck war da, eine pestilenzartige Luft ging durch die Zimmer, daß alle den Atem anhielten.

Aber Feldwebel Lehmann war ein Mann, der feste anpackte.

„Kinder“, sagte er, „also der Auftakt war ganz interessant. Ich freue mich, daß wir gerade so zur rechten Zeit anrückten, damit weiterer Schaden erspart blieb. Aber jetzt wollen wir uns einmal diese Schweineställe wohlich gestalten. Jungens, guck euch alle richtig um. Ihr habt in den Baracken famose Quartiere. Ihr werdet alle staunen, wenn sie sauber und wieder in Schuß sind, wie gemütlich sie sind. Jetzt geht erst mal ein großes Reinemachen los! Teilt euch in die vier Gruppen, wie ich euch in Breslau eingeteilt habe. Ich möchte mal die ganze Zeit, die wir hier sind, nicht kommandieren. Die erste Gruppe schafft das ganze Mobiliar heraus. Alles kommt auf den Hof. Ist das gelassen, dann Strohhäcke entleeren, altes Stroh mit auf den Mist.“

„Und die Flöhe und Wanzen, Herr Feldwebel?“ warf der biedere Sachse Max Stulprich dazwischen.

„Bautes Lachen bei allen.“

Lehmann sah den Sachsen humorvoll an und dann

abschließung dienen, abzusondern. Der SA-Mann findet die wahre und uneigennütige Kameradschaft in seiner Einheit und erlebt dort die Volkswendung. Auch ein Bedürfnis nach politischer Belehrung von Seiten solcher Klubs muß verneint werden. Für diese Aufgabe sind ausschließlich die Gliederungen der NSDAP da, die heute weniger denn je eine Befruchtung von privater Seite brauchen. Alle diese Zusammenkünfte sollen vielfach nur durch „persönliche Beziehungen“ mühelos erschleichen, was der ehrliche Kämpfer in der Schule der SA hart erwerben muß. Für die Führer aber sind solche außerdienstlichen Zugehörigkeiten in vielen Fällen ein Hemmschuh bei der pflichtgemäßen dienstlichen Entscheidung. Die Abmeldung aus den genannten Klubs und gesellschaftlichen Vereinigungen muß bis 31. Dezember 1933 vollzogen werden.

Die Neugliederung der SA.

Weiter erklärt der Chef des Stabes folgende Bekanntmachung über die Gliederung der gesamten SA:

Die gesamte SA gliedert sich in Zukunft in SA (einschließlich SS.), SA-Reserve 1 und SA-Reserve 2. Mit der Führung der SA-Reserve 2 habe ich den Oberst a. D. Reinhardt beauftragt. Die SA-Reserve 2 umfaßt im allgemeinen die Angehörigen über 45 Jahre aller Verbände, wie Kfz-Häufersbund, Offiziers-, Marine- und Kolonialverbände und dergleichen, soweit deren Angehörige nicht schon in die SA oder SAH 1 eingegliedert sind. Bundes- und Vereinsleben und die damit zusammenhängenden Einrichtungen bleiben unberührt. Die vorgenannten Verbände, Vereine usw. werden ersucht, baldigst mit dem Führer der SA-Reserve 2, Oberst-Landesführer Reinhardt, Berlin W 57, Bülowstraße 103, in Verbindung zu treten und ihn bei der Aufstellung der SAH 2 weitestgehend zu unterstützen.

Erlaß über den Steuerabzug vom Arbeitslohn 1934

Berlin, 6. Dez. Wie das BdJ-Büro meldet, hat der Reichsfinanzminister in einem Sammelverlaß eine Reihe wichtiger Vorschriften für den Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 1. Januar 1934 ab gegeben.

Vor allem ordnet der Minister an, daß die bisherigen Anordnungen über die Erhöhung der steuerfreien Beträge auch über den 31. Dezember 1933 hinaus in Kraft bleiben. Er weist dabei auf die besondere Bedeutung hin, die der Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für die Ehepartner von Personen zukommt, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder ihres geschiedenen Ehemannes, ihrer bedürftigen Eltern oder eines Elternteiles seit einem Jahre mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden. Anträge solcher Personen auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages sind besonders sorgfältig zu prüfen.

Ganz neu geregelt ist die Steuerfreiheit der Dienstaufwandsentschädigungen. Für leitende Angestellte in Handel und Industrie und für angestellte Journalisten konnte bisher ein Pauschbetrag bis zu 7,5 Prozent entweder der laufenden Bezüge oder der gemitteltesten Lohntieme auf Dienstaufwandsentschädigung anerkannt werden. Der Minister hat für das nächste Jahr den Pauschbetrag auf 5 v. H. herabgesetzt.

Keine Feststellung der Nichtwähler

Berlin, 6. Dez. Wie der Parlamentsdienst der TU. meldet, hat der Reichsminister des Innern den Landesregierungen folgenden Runderlaß zugehen lassen. Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, die stimmberechtigten Personen festzustellen, die am 12. November mit Absicht der Wahlurne ferngeblieben sind. Angesichts der Tatsache, daß das deutsche Volk sich am 12. November mit einer überwältigenden Mehrheit zu seinem

Malzkaffee? Ja, aber den Kneipp-Malzkaffee Kathreiner

schlug er mit den Händen zusammen: „Die schüttst du auch mit aus, Stulprich. Oder willst du dir 'nen Flohstich zuliegen? Also jetzt mal vernünftig weiter. Dann... Strohsackbezüge sammeln und waschen. In Ujfolwasser. Die Matratzen werden ausgeschwefelt, wie überhaupt die ganzen Baracken, wenn alles wieder ordnungsgemäß an Ort und Stelle steht, wenn die Bezüge trocken sind, dann neues Stroh hinein. Die zweite Gruppe schwemmt die Baracken mit Ujfolwasser aus, aber ordentlich, das Ujfol nicht sparen! Daß mir aber das Zeug keiner faußt! Die dritte Gruppe nimmt sich auf dem Vorplatz die beschädigten Möbelstücke, Stühle, Bettstellen, Tische und was alles da ist, vor. Ausbessern! Handwerkszeug verschaffen. Die vierte Gruppe übernimmt das Schwefeln! Alles klar?“

„Jawohl, Herr Feldwebel!“ riefen die vier Befreiten, die die vier Gruppen führten.

„Denn man los an die Arbeit! Schuften werden wir hier müssen, Jungens, aber wir wolkens uns doch so behaglich wie möglich machei. Das ist klar! Wenn mich mein gesunder Menschenverstand nicht trügt, sind die Schloßbewohner und das Hausgesinde nette Leute, mit denen sich auskommen läßt. Hat jemand noch was vorzubringen?“

Wieder war es der biedere Sachse Max Stulprich, der sagte: „Herr Feldwebel... ich meene bloß... 's werd doch auch was Anständiges zu schnabulieren geben?“

„Du verfreffenes Genie! Warte ab! Aber damit du beruhigt bist, ich werde mich darum mal bemühen und der Mamsell ein paar gute Worte geben.“

Max strahlte über das ganze Gesicht.

Gegen sechs Uhr kam Herr von Waslewski mit seiner Tochter herübergeritten.

Sie staunten nicht schlecht, als sie die Verwüstungen sahen. „Ja, sagen Sie mir, Herr von Kamerling... um Gottes willen! So ist das Gerücht doch Wahrheit! Die Polen, die verfluchten Hunde, haben gewagt... das Gut zu überfallen?“

„Ja! Waren ein paar tolle Tage! Ich muß um Ver-

zögerung bitten, daß ich meinen Besuch nicht ausführen konnte, aber die Tage waren voll Aufregung.“

Katja musterte Willfried. Er gefiel ihr in seiner ruhigen Bestimmtheit. Ein männlicher Zug ging von ihm aus. Sie war ein Weib, sie hatte Empfindung dafür.

„Bitte, kommen Sie ins Jagdzimmer... das haben sie einigermassen in Ordnung gelassen.“

Als sie sich einander gegenüber saßen und die Mamsell den Wein auf den Tisch gestellt hatte, begann Waslewski: „Jetzt aber erzählen Sie, wie ist das alles zugegangen! Ich verstehe das alles nicht. Die Polen, von denen in den acht Jahren nicht einer gemußt hat, mit einem Male so rabiat?“

„Ganz einfach, Herr von Waslewski... weil ich... eben diese polnische Wirtschaft nicht mehr mitmachte. Sie kam zu teuer!“

„Unter Brud's! Dieser vorzügliche Fachmann?“

„Hätte Rosenberg in ganz vorzüglicher Weise in Grund und Boden mit seiner verfluchten Polenwirtschaft gebracht. Was denken Sie, was unter Brud's möglich war? Jeden Tag sind jahrelang 100 und noch mehr Liter Vollmilch an die Schweine verfüttert worden.“

Herr von Waslewski wechselte einen Blick mit seiner Tochter.

„Das soll man nicht glauben. Aber hatte Herr Brud's daran Schuld?“

„Wen soll ich verantwortlich machen, wenn nicht ihn?“

„Allerdings! Das sehe ich ein! Und dann... die schlechten Ernten! Wahrhaftig, wenn es möglich gewesen wäre, man müßte annehmen, daß auch die Schweine das Getreide gefressen haben.“

Uebrigens... Herr Brud's ist gegangen. Er hat seine Stellung aufgegeben.“

Die Mitteilung schien sehr zu überraschen. „Ah... so! Jetzt wird mir manches klar! Brud's hätte, wenn er dagewesen wäre, die Polen gebändigt.“

„Möglich, Herr von Waslewski!“

Ausführlich erzählte er alles, was sich vorher ereignet hatte.

(Fortf. folgt.)

Vom Fernen Osten

Vormarsch auf Jukien?

Schanghai, 6. Dez. Da das Ultimatum des Marschalls Tschiang-kaischek an die Jukien-Regierung bis 5. Dezember 12 Uhr nicht erfüllt wurde, hat das chinesische Oberkommando auf telegraphische Anweisung Tschiangkai-scheks die militärischen Operationen gegen Jukien eröffnet. Die Truppen befinden sich im Vormarsch auf Jukien.

Blockade Jukiens zusammengebrochen

Schanghai, 6. Dez. Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge des scharfen Protestes der Ausländer in Futschau und in Amoy die Blockade der Provinz Jukien durch die chinesischen Kriegsschiffe, die drei bis vier Tage gedauert hat, am Dienstag aufgehoben werden mußte.

Der autonome Mongoleistaat ausgerufen?

Tscho, 6. Dez. Nach einer Mitteilung aus Dolonor wurde die Selbständigkeit der Westmongolei ausgerufen. Dort hat sich eine Regierung gebildet, die jede Beziehung zu China, besonders zu Peking, abgebrochen hat.

Erregung in Moskau über die Ausrufung des neuen mongolischen Staates

Moskau, 6. Dez. Die Mitteilungen der japanischen und chinesischen Presse über die Bildung des neuen mongolischen Staates haben in Moskauer Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Man erklärt hier, daß die neue Regierung in Dolonor nur ein Spielzeug in den Händen der japanischen Kriegspolitiker sein werde. Dieser Schritt beweise, daß Japan nicht nur Interesse für die Westmongolei, sondern auch für alle anderen mongolischen Gebiete habe. Die Lage im Fernen Osten habe sich dadurch erneut verschärft.

Neues vom Tage

750 000 RM. Beamtenpende für Opfer der Arbeit

Berlin, 6. Dez. Die NSK. meldet aus München: Der Ehrenpräsident der deutschen Beamtenschaft, Vg. Reichsstatthalter Jakob Sprenger, hatte seinerzeit die Beamtenschaft zur Sammlung für „Stiftung für Opfer der Arbeit“ ausgerufen. Bis jetzt konnten 500 000 RM. abgeführt werden. Am Dienstag wurde abermals ein Betrag von 250 000 RM. überwiesen, so daß im ganzen nunmehr 750 000 RM. von der nationalsozialistischen Beamtenschaft für „Stiftung für Opfer der Arbeit“ aufgebracht wurden.

Verkauf von Briefverschlusmarken für das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt bei den Postanstalten

Berlin, 6. Dez. Am 10. Dezember beginnt an den Schalttagen der Postanstalten der Verkauf der vom Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt zur Förderung der Winterpenningsammlung herausgegebenen Briefverschlusmarken. Sie werden in Mengen, die durch 10 teilbar sind, abgegeben. Je 10 Marken sind in einem kleinen Umschlag, je 10 solcher Umschlüge in einem größeren Umschlag verpackt. Die Briefverschlusmarken für das Winterhilfswerk können auf der Rückseite der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen aufgeklebt werden. Auf der Aufschriftseite der Briefsendungen dürfen sie dagegen nicht angebracht werden.

Mit dem Lotterielos in der Tasche beerdigt?

Paris, 6. Dez. Nachdem erst am Montag bekannt wurde, daß ein geschickter Schwindler auf ein zufälliges Lotterielos hin eine Million Francs einlieferte, wird am Dienstag aus Rennes gemeldet, daß ein Bauer eines in der dortigen Nähe liegenden Dorfes, der kurz vor der Ziehung verstarb, mit seinem Lotterielos in der Tasche beerdigt wurde und daß dieses Los angeblich

eine Million Francs gewonnen hätte. Die Hinterbliebenen des doppelt unglücklich betroffenen Bauern haben die Ausgrabung der sterblichen Überreste beantragt, um nach dem Los zu suchen. Man weiß aber noch nicht, ob die Genehmigung dazu erteilt wird.

Letzte Nachrichten

Der englische Botschafter beim Reichsfanzler

Berlin, 6. Dez. Dienstag stattete der englische Botschafter Sir Eric Phipps dem Reichsfanzler Adolf Hitler einen Besuch ab.

Reuter über den Besuch des britischen Botschafters beim Reichsfanzler

London, 6. Dez. Reuter meldet zu der einstündigen Unterredung, die der britische Botschafter am Dienstag mit dem Reichsfanzler über die Abrüstungsfrage hatte, die deutsche Regierung warte jetzt auf einen Schritt der neu gebildeten französischen Regierung in der Frage der Verhandlungen, da sie den Standpunkt vertrete, daß die künftigen Beziehungen zwischen dem deutschen Reichsfanzler und dem französischen Botschafter in Berlin eine Antwort vonseiten der französischen Regierung erforderten.

Litwinows Berliner Aufenthalt

Berlin, 6. Dez. Der sowjetrussische Volkskommissar des Außen, Litwinow, wird am Donnerstag vormittag auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen. Während seines kurzen Berliner Aufenthaltes wird Volkskommissar Litwinow mit dem auf der Durchreise durch Moskau ebenfalls in Berlin weilenden amerikanischen Botschafter Bullitt zusammentreffen.

Schlichtungsausschuss für kirchenpolitische Konflikte

Berlin, 6. Dez. Wie der Evangelische Pressedienst erfährt, hat das geistliche Ministerium zur Vereinigung der aus den kirchenpolitischen Kämpfen entstandenen Konfliktsfälle einen Schlichtungsausschuss eingesetzt. Der Ausschuss soll unter Vorsitz eines Juristen, des Oberkirchenrates Dr. Ewers, stehen und hat zu weiteren Mitgliedern die Pfarrer Weidenrauch und Jacobi ernannt. Der Ausschuss hat seinen Sitz bei der Reichskirchenregierung.

Handwerk und Arbeitgeberverbände

Berlin, 6. Dez. Der Reichsverband des deutschen Handwerks teilt u. a. mit: Durch die Auflösung der industriellen Arbeitgeberverbände ist in den Kreisen des Handwerks eine gewisse Beunruhigung eingetreten, ob auch Handwerksverbände unter diese Auflösungsbeschlüsse fallen. Wir können hierzu mitteilen, daß die handwerklichen Organisationen, d. h. die Innungen, die Innungsausschüsse, die Fachverbände, die Landesfachverbände, die Reichsfachverbände usw. nicht von diesen Auflösungsbestimmungen betroffen werden.

Belegschaftsvermehrung im Ruhrbergbau

Essen, 6. Dez. Im Monat November ist die Zahl der im Ruhrbergbau beschäftigten Arbeiter wiederum um 1557 Mann gestiegen und hat den Stand von rund 216 000 erreicht. Das bedeutet gegenüber Mai dieses Jahres eine Steigerung um rund 10 000 Mann und gegenüber dem Tiefstand im September des vorigen Jahres um rund 20 000 Mann. Gleichzeitig ist die Zahl der arbeitstätig eingeleiteten Feiertaglichen von etwa 28 000 im Oktober auf etwa 21 000 im November zurückgegangen.

Oberst Lindbergh in Brasilien gelandet

Port Natal, 6. Dez. Oberst Lindbergh ist mit seiner Gattin am Mittwoch nachmittag um 17.55 Uhr MEZ. hier gelandet.

Oesterreichische Bischofskonferenz gegen politische Betätigung katholischer Geistlicher

Wien, 6. Dez. Die oesterreichische Bischofskonferenz hat beschlossen, die Mitglieder der katholischen Geistlichkeit in Oesterreich aufzufordern, Mandate, soweit sie solche in politischen Vertretungskörpern bekleiden, niederzulegen. Von dem Verbot der Ausübung politischer Mandate durch katholische Geistliche werden drei Bundesräte, fünf Nationalräte und zahlreiche Mitglieder der Landtage und Gemeinderäte betroffen. Die Gesamtzahl der katholischen Geistlichen in den verschiedenen politischen Körperschaften beträgt mehrere hundert.

Dollfuß unterdrückt weiter die Wissenschaft

Professor Othmar Spann in Disziplinaruntersuchung

Berlin, 6. Dez. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist gegen den bekannten Nationalökonom und Soziologen der Wiener Universität, Professor Othmar Spann, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Studenten der Dollfuß-Richtung schwärzten ihren Lehrer beim Minister an wegen seiner Kritik, die er mehrfach am Dollfuß-System geübt haben soll. Die Disziplinaruntersuchung gegen Professor Spann erregt in Wien erhebliches Aufsehen.

Leichte Strafen für marxistische Mörder in Oesterreich

Wien, 6. Dez. Der Prozeß gegen die fünf marxistischen Schutzhändler aus Simmering wurde beendet. Drei Angeklagte wurden zu je neun Monaten und zwei zu je sieben Monaten schweren Kerfers wegen Verbrechens der Tötung im Kaufhandel verurteilt. Da ihnen die Untersuchungshaft in die Strafe eingerechnet wurde, sind sie auf freien Fuß gesetzt worden. Zwei SA-Männer und ein Polizist waren die Todesopfer der Schüsse aus dem Arbeiterheim.

Lokales

Wildbad, den 7. Dezember 1933.

— Weihnachts- und Neujahrsvorkehr bei der Post. Die Deutsche Reichspost bittet, zur Vermeidung von Anstausungen und Verzögerungen Weihnachtsendungen (Postpakete, Postgüter, und Päckchen) möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf den Sendungen muß die vollständige Anschrift des Abenders angegeben werden. In Paketen und Postgütern muß ein Doppel der Aufschrift gelegt werden, auch für Päckchen empfiehlt sich dies. Hohlräume sind mit Holzwolle auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Päckchen müssen deutlich als „Briefpäckchen“ und „Päckchen“ gekennzeichnet sein. Während des Weihnachtsverkehrs einschließlich 24. Dezember nehmen die Postanstalten nach Möglichkeit auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden Pakete und Postgüter ohne die besondere Einlieferungsgebühr von 20 ₤

an. Auch am Jahreswechsel wickelt sich der Postverkehr glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen frühzeitig eingeliefert und mit genauer Anschrift des Empfängers versehen werden.

Zur gest. Beachtung! Die Maggi-Gesellschaft hat den Verkaufspreis ihrer Fleischbrühwürfel (bisher 5 Stück zu 17 Pfg.) bei gleichbleibender Qualität auf 3 Stück zu 10 Pfg. ermäßigt. Siehe auch die Anzeige in dieser Nummer.

Bürgersteuer 1934

Nach dem württembergischen Gesetz vom 10. Oktober 1933 sind die Gemeinden verpflichtet, die Bürgersteuer 1934 mindestens in gleicher Höhe wie 1933 zu erheben. Bürgersteuerpflichtig sind alle über 18 Jahre alten Personen. Mithin gebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 10. Oktober 1933. Bürgersteuerfrei sind alle Personen, die am Fälligkeitstage Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitsunterstützung empfangen, laufend öffentliche Fürsorge genießen (insbesondere Kleinrentner) oder eine Zufahrt nach Paragraph 88 des Reichsverfügungsgesetzes vom 22. Dezember 1927 beziehen. Ferner sind Bürgersteuerfrei alle Personen, von denen nach den Verhältnissen am Fälligkeitstage anzunehmen ist, daß ihre gesamten Jahreseinkünfte in dem Erhebungsjahr 120 v. H. des Betrages nicht übersteigen, den der Steuerpflichtige im Falle der Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahre erhalten würde. Für den Bürgersteueranfall 1934 ist das Einkommen von 1932 maßgebend.

Württemberg

Landesbischof D. Wurm zum 65. Geburtstag

ep. Am 7. Dezember feiert Landesbischof D. Wurm, dem seit viereinhalb Jahren die Führung der evangelischen Landeskirche Württembergs in die Hand gelegt ist, seinen 65. Geburtstag. Dieser Tag soll nicht vorübergehen, ohne daß die evangelische Bevölkerung unseres Landes mit herzlichster Dankbarkeit seiner gedenkt.

Man darf sagen, daß Landesbischof D. Wurm durch seinen Lebensgang in glücklicher Weise vorbereitet war, um die Führung der Kirche in die Hand zu nehmen, die ihm durch die Wahl zum Kirchenpräsidenten am 23. Juli 1929 überwiesen wurde. In den vier Jahren seines Präsidentenamts hat er sich in steigendem Maße das Vertrauen des gesamten evangelischen Kirchenvolkes von Württemberg erworben. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen wurde nur gestärkt, als das gewaltige nationale Erwachen durch unser Volk ging und ein Neues aufbrach. D. Wurm hat vermöge seines Blides für Realitäten, seines ausgeprägten geschichtlichen Sinnes und des Reichtums seines geschichtlichen Wissens deutlich gesehen, worum das Neue mit Notwendigkeit aus dem Alten sich emporrang, und hat lange, ehe der Sieg entschieden war, als ein im besten Sinne Junggebliebener den Gang der Dinge mit innerster Anteilnahme miterlebt.

In den kirchlichen Auseinandersetzungen dieses Jahres, von denen auch Württemberg nicht verschont bleiben konnte, war er durch seine tapfere, aufrechte Art der ausgesprochenen Führer unserer evangelischen Landeskirche, Pfarrer und Gemeinden ständen in überwältigender Mehrheit hinter ihm mit vollstem Vertrauen. Das Vertrauen, das er sich durch seine sichere Führung in der Heimat erworben hatte, gab ihm weit über die Grenzen unseres Landes hinaus im Ganzen der seit Sommer d. J. geeinten Deutschen Evangelischen Kirche ein gewichtiges Wort. D. Wurm war es der am 28. Juli anlässlich der ersten Nationalkonferenz und der Berufung Ludwig Müllers zum Reichsbischof jene mutige Predigt hielt, in der er nachhaltig auf die allein unerlöschliche Grundlage jeder Kirche des Wortes verwies. Diese Haltung nahm er auch ein in den Auseinandersetzungen, die in den letzten Wochen die ganze Deutsche Evangelische Kirche erschütterten. Besonders deutlich war er mit seinem Wort Wegweiser in eine ruhigere, dem Aufbau dienende Zukunft, und wenn sie in greifbare Nähe gerückt ist, so hat das evangelische Kirchenvolk diesen glücklichen Ausgang des Ringens Landesbischof D. Wurm mit zu danken.

Stuttgart, 6. Dez. (SS-Truppführer Schulz tödlich verunglückt.) Montagabend um 4 Uhr ist der SS-Truppführer Schulz vom Sturm 2/11/13 auf der Fahrt von Stuttgart nach Karlsruhe bei Wöflingen bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Bei einer Linkskurve kam sein Wagen auf der vereisten Straße ins Rutschen und stürzte, sich mehrmals überschlagend, die Böschung hinunter. Schulz erlitt, wie der „N.S.-Kurier“ berichtet, so schwere Verletzungen, daß er an denselben bald darauf gestorben ist. Der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, dessen Mitarbeiter er war, verliert in ihm einen treuen Kameraden.

Unterhausen, OA. Reutlingen, 6. Dez. (Kodelungsa 11.) Auf der Holzjägersteige führen ein Sohn und eine Tochter des Georg Barthelmeß mit ihrem Kodelschlitten auf einen großen Schlitten auf. Beide trugen einen komplizierten Beinbruch davon.

Gingen, OA. Göppingen, 6. Dez. (Versteigerung.) Die hiesige Bahnhofswirtschaft wurde dieser Tage auf dem Wege der Zwangsversteigerung veräußert. Das Anwesen ist zum Preis von 20 500 RM. von Brauereibesitzer und Gastwirt Semle in Geisingen ersteigert worden. Vor drei Jahren wurde das Anwesen vom jetzigen Besitzer um 38 000 RM. erworben.

Hohengehren, OA. Schorndorf, 6. Dez. (Lebendig verbrannt.) Als am Montag Amtsdienster Noos die 70-jährige Katharine Koch zwecks Friedigung einer amtlichen Angelegenheit ausführen wollte, fand er sie völlig verkohlt in ihrer Wohnung vor. Die alte Frau ist vermutlich am Sonntagabend nach dem Essen am Tisch eingeschlafen, wobei ihre Kleider durch die aus dem Tisch stehende Erdöl-Lampe Feuer fingen. Sie wollte dann noch das Freie erreichen, was ihr aber nicht mehr gelang. Die Kleider brannten ganz vom Körper weg; auch das Bett hatte schon Feuer gefangen. Offenbar erstickte das Feuer, da das Zimmer dicht verschlossen war. Dadurch wurde ein Brand verhindert.



Gmünd, 6. Dez. (Großfeuer.) Als nachts die Bedienung eines hiesigen Cafes über die Königstrasse nach Hause ging, bemerkte sie in dem früheren Kühlhaus der Schlüsselbrauerei, in dessen Hinterhaus die Möbelfabrikerei Seehofer untergebracht war, einen Brand. Sie rief den nächsten Feuermelder ein und benachrichtigte die Polizei. Da im Dachstod sich ein großes Möbel- und Furnierlager befand, hatte das Feuer reichliche Nahrung. Die Feuerwehr dämmte das Feuer ein, aber der Dachstod und der hintere Bau sind völlig ausgebrannt, der vordere Teil durch Wasser sehr geschädigt.

Großaltdorf, OA. Hall, 6. Dez. (Gemeinsamer Ortsvorsteher.) In einer Gemeinderatsitzung wurde die Bestellung eines gemeinsamen Fach-Ortsvorstehers für Großaltdorf und Unteraipach erörtert und der Beschluß gefaßt, einen Bewerber aus Crailsheim, der in Oberfontheim als Amtsverweiser tätig war, vorzuschlagen.

Braunsbach, OA. Künigsau, 6. Dez. (Brand.) Sonntag nacht brach in den zusammengebauten Scheunen der Witwen Sahn und Kleinhans aus unbekanntem Grunde Feuer aus, das sich auch sehr rasch auf das Wohnhaus der Frau Kleinhans ausdehnte. Frau Kleinhans konnte nur mit Mühe der Gefahr entkommen. Die Fahrnis sowie Kleinvieh und Federvieh sind verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Ingoldingen, OA. Waldsee, 6. Dez. (Wenn Kinder zünden.) Ein Schulbube, der allein zu Hause war, kam auf den gefährlichen Einfall, leicht brennbaren Zündstoff, den er aus irgend einer hinteren Ecke hervorgeföhrt hatte, anzuzünden. Nicht ahnend, wie gefährlich das Experiment ausfallen könne, zündelte er solange, bis eine Stichtlamme ihm Stirne und Augenlider verbrannte.

Münchingen, 6. Dez. (600 Liter Milch im Schnee.) Als der Bote Bächtle von Gruorn auf seinem gewohnten Weg der Stadt Münchingen zustrebte, um die aus seiner Gemeinde gesammelte Milch auf den Frühzug nach Reutlingen zu bringen, geriet er in eine Schneewehe, die den Schlitten zum Umstürzen brachte. Etwa 500—600 Liter Milch flossen in den Schnee.

Vom bayerischen Allgäu, 6. Dez. (Das Wild im Winter.) Trozdem das Wild zurzeit noch nicht durch Futtermangel wegen hoher Schneelage gezwungen ist, seine Schlupfwinkel zu verlassen, kommen seit einigen Tagen abends vier Hirsche aus den Kobelwäldern bei Füssen bis in die Nähe der Wohnungen, wo sie sich zutraulich zur Freude jeden Natur- und Tierfreundes füttern lassen. Ein trauriges Ende mußte ein Hirsch nehmen, der den Weizenfeld an der Fernpafstraße überschreiten wollte. Er brach durch die dünne Eisbede und versuchte vergeblich das Ufer zu erreichen. Ein Waldbausseher und ein zufällig des Wegs kommender Jäger, brachten das Tier mit Hilfe eines Seiles wieder ans Land und dann auf einem Schlitten in ein nahe gelegenes Gasthaus. Der Hirsch mußte jedoch getötet werden.

Aus dem Gerichtssaal

Sondergericht unterbindet Gegenströmungen

Stuttgart, 6. Dez. In einer Sitzung des Sondergerichts wurde eine Reihe Angeklagter zu zum Teil recht erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt, weil sie ihre feindselige, gehässige Haltung gegenüber der nationalen Regierung in irgend einer Form zum Ausdruck brachten. Der Orthopäde Josef Bartram stellte die ungewöhnlich gehässige, aber auch ebenso sinnlose Behauptung auf, die neue Regierung mache jetzt Jagd auf katholische Geistliche. In Münchingen sei bereits einer erschossen und einer schwer verletzt worden. Wenn der Angeklagte trotzdem nur zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, so verdankt er dies nur den Umständen, daß er diese Behauptung nur seinem Bruder gegenüber aufstellte, und daß er sie bereits im Juli d. J. machte.

Empfindlicher anseht wurden dagegen der 45 Jahre alte verheiratete Arbeiter Kauer Gindels aus Ravensburg, der 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erhielt, und die 41 Jahre alte ledige Pfliegerin Hella Käsch, sowie der 40 Jahre alte verheiratete Maschinenhelfer Georg Heller, beide aus Ravensburg, die je zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurden. Auf Ermüdung des Angeklagten Gindele, der seine Instruktionen wiederum von der verbotenen roten Hilfe bezogen hatte, verurteilten die drei Angeklagten Drohbriefe an die Strafkammer Wöflingen, in denen sie im Namen der Arbeiterschaft die Freilassung der Wöflinger Landesfriedensbrecher forderten.

Für intensiver Weiterverbreitung verbotener kommunistischer Druckschriften verurteilte das Sondergericht den 19 Jahre alten Mechaniker Emil Bauer von Autesheim OA. Leonberg zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Nur 2 Monate Gefängnis erhielt dagegen der 24 Jahre alte Schmied Karl Baumann aus Autesheim, der von dem Angeklagten Bauer eine kommunistische Zeitschrift erhalten und weitergegeben hatte. — Auch die 27 Jahre alte verheiratete Arbeiterin Veria Stein aus Ludwigsburg betätigte sich noch für die KPD in der Weise, daß sie sich vor der Wahl eine größere Anzahl kommunistischer Flugblätter beschaffte, die sie vermutlich zur Verteilung bringen wollte, was sie allerdings in Abrede stellte. Sie wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mehrfacher Brandstifter

Ravensburg, 6. Dez. Das Schwurgericht hat den ledigen Räder Josef Weishaupt von Eintürnen OA. Waldsee wegen zweif. Verbrechen der vollendeten und zwei Verbrechen der versuchten Brandstiftung zu vier Jahren vier Monaten Zuchthaus fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Angeklagte ist 26 Jahre alt und hat in der Zeit vom 15. November 1932 bis 25. Juni 1933 in Eintürnen vier Feinde gelegt, wodurch die Bevölkerung in große Aufregung und Angst versetzt wurde. Jedesmal, ehe er sich als Brandstifter betätigte, verweilte er in Wirtschaften. Der Oberstaatsanwalt Bühler geistelte scharf die Häufigkeit der Brandstiftungen und wies auf den dadurch verursachten großen Schaden für das Volkswohl hin. Es seien geradezu Serien von Brandstiftungen erfolgt, wobei es leider noch nicht gelungen sei, die Brandstifter zu fassen. Scharf ging der Oberstaatsanwalt auch mit dem Angeklagten ins Zeug wegen der Boshaftigkeit, des Uebermuts und der Freude am Feuer, die Weishaupt zutage gelegt. Ein Sachverständiger erklärte, das Verhalten des Angeklagten sei eine bewußte, gewollte Vortäuschung nach dem Beispiel von der Lubbe im Reichstagsbrandprozeß.

Sühne für den Raubüberfall in Offenhausen

Neu-Ulm, 6. Dez. In der Nacht zum 23. Juli wurde der Landwirt Christian Kerner anweil seiner Wohnung in Offenhausen von einem Unbekannten überfallen und trotz heftiger Gegenwehr von diesem mit einem Stein niedergeschlagen und eines Geldbetrages von etwa 50 RM. beraubt. Der Täter der 23-jährige Landwirtssohn Friedrich Hofmann von Schwaighofen, wurde jetzt von der Großen Strafkammer Remmingen wegen Raubs und wegen fortgesetzten gewerbsmäßigen Wilderns zu der Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren neun Monaten verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Stefan George-Preis“. Aus Anlaß des Ablebens des deutschen Dichters Stefan George hat der Minister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt, daß der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda alljährlich am 1. Mai für das beste Buch des vorangegangenen Jahres zur Verteilung kommende Preis in Höhe von 12 000 RM. die Bezeichnung „Stefan George-Preis“ führt.

Der ungarische Deutschlehrer & Universitätsprofessor Jakob Bleyer, der Begründer und Führer des deutschen Volksbildungsvereins in Ungarn, ist an einem Herzschlag gestorben. 1911 berief ihn die Budapest Universität zum Professor der deutschen Literatur. Prof. Bleyer war Mitglied der Deutschen Akademie in München, Senator der Universität Tübingen.

Großfeuer in Vorsch. Im Lagerhaus der Hauptgenossenschaft in Vorsch brach ein Feuer aus, das an den großen Vorräten — angeblich etwa 2000 Zentner Getreide und Mehl — reiche Nahrung fand. Als die Mannschaft des freiwilligen Arbeitsdienstes am Brandherd eintraf, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Ein Uebergreifen des Feuers auf angrenzende Häuser konnte verhindert werden.

Unwetterhäden in Italien. Aus Kalabrien und Sizilien werden immer neue Unwetterhäden gemeldet. In Kalabrien ist der Turm eines mittelalterlichen Schlosses, das als Gefängnis dient, eingestürzt. Ein Gefangener wurde getötet, 12 andere wurden verletzt. In Sizilien haben Ueberflutungen und Erdstöße bedeutenden Schaden angerichtet.

Neue Erdstöße in Griechenland. Nach einer Meldung aus Saloniki wurden auf der Halbinsel Chalkidike zwei starke Erdstöße verspürt. Gleichzeitig machte sich auch ein Seebeben bemerkbar. Die Bevölkerung ist stark beunruhigt.

Schloßbrand in Schlesiens. Samstag nachmittag brach im Schloßgebäude in Lähn ein Brand aus, der das geräumige Schloß bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das Schloß war etwa 300 Jahre alt und besaß historischen Wert. Seit 1805 ist es im Besitz der Familie von Haugwitz.

England hat das gefährlichste Giftgas. Der englische Brigadegeneral Crozier jagte in einer Rede in London, die englische Regierung besitze ein gefährlicheres Giftgas, als je zuvor. Außerdem sei ein zweites großes Land im Besitze dieses Gases. Die Wissenschaftler hätten sich vergebens bemüht, eine Gasmaske gegen dieses neue Gas zu finden.

Ein deutscher Dampfer auf Grund geseht. Der deutsche Dampfer „Konjunkt Hink“ aus Kofnod geriet am Sonntag im Eis des nordschwedischen Stroms Angermansåls in eine kritische Lage. Der Dampfer fuhr stromwärts und war auf dem Weg nach Amsterdam, als er plötzlich zu sinken begann. Als er bereits um mehr als 1 Meter gesunken war, gelang es, das Schiff auf Grund zu legen. Es wurde festgestellt, daß durch den starken Druck der Eismassen ein Leck im Rumpfraum entstanden war. Die Besatzung befindet sich in Sicherheit.

Zwei Mörder gehängt. In San Jose (Kalifornien) hängten etwa 15 000 Personen das Kreisgericht, schleppten die beiden in Untersuchungshaft befindlichen Entführer Thomas Thurmond und Jack Holmes heraus und hängten sie. Beide hatten am 10. Oktober den 22-jährigen Sohn eines reichen Einfuhrkaufmannes entführt. Für seine Freigabe hatten sie zwar 40 000 Dollar Lösegeld gefordert, ihn aber trotzdem mit Draht gefesselt in die San Francisco Bay geworfen. Entenjäger fanden keine von Haißfischen verflümmelte Leiche am Sonntag vormittag.

MAGGI'S

Fleischbrüh-Würfel

zuzt: 3 Teller 10 Pf

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 5. und 6. Dezember

Buenos Aires (1 Par.-Peso)	0,863	0,867	0,863	0,867
London (1 Pfund)	13,795	13,835	13,63	13,67
New York (1 Dollar)	2,707	2,713	2,697	2,643
Amst.-Rottd. (100 Gulden)	168,78	169,12	168,78	169,12
Brüss.-Antwa. (100 Belga)	58,27	58,39	58,30	58,42
Kopenhagen (100 Kr.)	61,64	61,76	60,89	61,01
Oslo (100 Kr.)	69,38	69,52	68,53	68,67
Paris (100 Fr.)	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag (100 Kr.)	12,425	12,445	12,425	12,445
Schwitz (100 Fr.)	81,17	81,33	81,12	81,28
Stoek.-Gothenb. (100 Kr.)	76,17	76,33	76,27	76,43
Wien (100 Schilling)	48,05	48,15	48,05	48,15

Drucksachenverord. Die Post hat die Gebühr für Drucksachenendungen unter Umhlag bis zum Gewicht von 20 Gramm von 4 Kpf. auf 3 Kpf. ermäßigt. Damit ist ein besonderer Wunsch der Geschäftswelt nach Verbilligung des Massenversandes ihrer Werbendruckfachen erfüllt worden, und umso mehr zur rechten Zeit, als die Verbilligung noch den zahlreichen Werbendungen für den Weihnachtseinkauf zugute kommt. Die Deutsche Reichspost hat außerdem — was noch nicht allgemein bekannt sein wird — gestattet, künftig den Drucksachenendungen kleine Kauter in geringer Stärke beizufügen, wenn sie den Zweck haben, zur Erläuterung der Drucksachen zu dienen. Es kommen hierfür Kauter aus Weichblei oder aus Blei in Betracht. Tariflich wirkt sich diese Erweiterung der Bestimmungen nur bei Drucksachen bis 50 Gramm aus, da über diese Gewichtsgrenze hinaus die Gebührenhöhe für Drucksachen und Nachsendungen gleich hoch sind. Die werbende Eigenschaft der Geschäftsdrucksachen wird sich in vielen Fällen durch die neue Bestimmung unverkennbar ganz bedeutend erhöhen lassen. Die Gebühr für Drucksachen — auch für Karten, die ohne oder mit anhängender Antwortkarte versandt werden — beträgt bis 20 Gramm 3 Kpf., über 20 bis 50 Gramm 4 Kpf., über 50 bis 100 Gramm 8 Kpf., über 100 bis 250 Gramm 15 Kpf. und über 250 bis 500 Gramm 30 Kpf. Ferner ist die Gebühr für Drucksachen, die ohne Anschrift an bestimmte Berufskreise usw. durch die Post verteilt werden sollen (sog. Postwurfsendungen) in der unteren Gewichtsklasse (bis 20 Gramm) von 1,5 Kpf. auf 1 Kpf. ermäßigt worden.

Postverkehrsverkehr in Württemberg im November 1933. Zahl der Postsekunden Ende November 42 577. Zunahme gegen Oktober um 192. Von dem Umsatz (375 Millionen RM.) sind 304 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 599 000 RM. umgesetzt.

Nichtzahl der Großhandelspreise. Im Monatsdurchschnitt 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamte errechnete Nichtzahl der Großhandelspreise auf 96,0 (1913: 100). Sie hat sich gegenüber dem Vormonat (95,7) um 0,3 v. H. erhöht.

Württ. Edelmetallpreise. Feinsilber Grundpreis 41,30, Feingold Verkaufspreis 2825 RM. je Kilo; Reinsilber 3,50, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,45, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,35 RM. je Gramm.

Stand der Winterjanten im Reich. Die im November herrschende milde und trockene Witterung war für die Durchdringung der Feldarbeiten sehr nützlich. Die Einsaat des Wintergetreides

konnte fast überall noch vor Eintritt des Frostes beendet werden. Der Stand der frühen Saaten ist im allgemeinen befriedigend. Ihre Entwicklung ging jedoch infolge der Trockenheit nur langsam vor sich. Bei den Spätsaaten ist das Wachstum häufig noch im Rückstand; zum Teil sind sie noch nicht aufzulaufen. Die Kälteperiode hält trotz der Befruchtungsmassnahmen in allen Teilen des Reiches unvermindert an. Großer Schaden, der teilweise bereits zu Umfrühtungen geführt hat, wurde namentlich in den Acker- und Luzerne-Feldern verursacht.

Börse

Berliner Börsenbericht vom 6. Dez. Obwohl schon zu Beginn des Börsenverkehrs eine ziemlich freundliche Grundstimmung bestand, hatten einige Märkte noch unter kleinem Angebot zu leiden. Jedoch die Kursentwicklung eine gewisse Unruhe und zum mindesten keine Einheitsart zeigte. Von Verkehrswerten verloren Schiffahrtsaktien bis zu 1,25 Prozent. Bahnen bis zu 1,75 Prozent. Lediglich Reichsbahnvorschlagsaktien waren um 0,12 Prozent befestigt. Im Verlaufe trat zwar keine Geschäftsbewegung ein, auf ermäßigter Basis konnten sich die Kurse aber bis zu 0,5 Prozent erholen. Die deutschen Anleihen waren vernachlässigt und bis zu 0,36 Prozent schwächer. Am Geldmarkte machte die Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld ging auf 4,36 bzw. 4,25 Prozent zurück.

Getreide

Berliner Produktionsliste vom 6. Dez. Weizen märz. 192 Roggen 158, Braugerste 181—186, Sommergerste 173—179 Wintergerste 164—181, Hafer märz. 153—157, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorratmehl 30,40—31,40, Vätermehl 25,40—26,40, Vollmehl 29,40—30,40, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12—12,25, Roggenkleie 10,30—10,60 RM.; alles andere unverändert.

Fruchtpreise. Aalen: Kernen 9,50, Weizen 9,50, Weizen 7,90—8,50, Roggen 7,90—8, Dinkel 6,30, Gerste 8,20, Haber 5,50 bis 6,50 RM. — Tullingen: Weizen 9—9,50, Gerste 7,90 bis 8,50, Haber 6,40—6,50 RM.

Märkte

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 5. Dez. Zutrieb: 6 Ochsen, 14 Färren, 12 Kühe, 19 Rinder, 206 Kälber, 250 Schweine. Preise: Ochsen 26—27, Färren 19—23, Kühe 12—15, Rinder 22—26, Kälber 23—30, Schweine 40—45 Pfg. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Seilbronner Schlachtviehmarkt vom 6. Dez. Zutrieb: 5 Bullen, 17 Jungbullen, 40 Jungkinder, 27 Kühe, 112 Kälber, 202 Schweine. Preise: Bullen 23—26, Jungkinder 23—29, Kühe 19 bis 22, Kälber 25—32, Schweine 46—50 Pfg. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mäßig befestigt, Schweine lebhaft.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 10—13, Läufer 29 RM. — Ellwangen: Milchschweine 11—14, Läufer 22—27 RM. — Hechingen: Milchschweine 11—15 RM. — Langenau: Saugschweine 15,50—17,50 RM. — Ludwigsburg: Milchschweine 12,50—17 RM. — Pforzheim: Milchschweine 14 RM. — Trochtelfingen: Milchschweine 7 bis 12 RM.

Viehpreise. Hechingen: Rinder 50—200, trächtige Kalbinnen und Kühe 250—320, Wurfschweine 100 RM. — Langenau: Jungkinder 90—120, Jungfärren 91—100 RM. — Hechingen: Rinder 100—300 RM. — Pforzheim: Kühe 24, Jungkinder 88, Ferkel 100—450 und 600 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 6. Dez. Zutrieb: 9 Ochsen, 20 Bullen, 9 Kühe, 44 Färren, 117 Kälber, 12 Schafe, 322 Schweine. Preise: Ochsen 20—29, Bullen 26—30, Kühe 13—19, Färren 27—32, Kälber 30—37, Schweine 50—54 Pfg. Marktverlauf: langsam.

STATT KARTEN!

Alle Familien spielen neuer ganz begeistert

MA-YO.

Das Spiel mit dem Vor- und Rückwärtswürfel.

Das geht lustig, da ist Betrieb! Preis RM. 1,25. Ueberall zu haben, wo es Spiele gibt, oder man kauft sie direkt bei uns. Sie die Anzeige zum Einkauf mitnehmen. Verlangen Sie ausdrücklich ein Ma-Yo-Spiel. Nur wenn nicht zu bekommen, sofort gegen Nachnahme vom Verlag.

Wilhelm Kell, Spielverlag, Nördlingen, Bayern.

Hausfrauenverein Wildbad.

Am Freitag den 8. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Hotel Traube eine

Adventfeier mit musikalischen Darbietungen

und ein Adventvortrag von Frau L. Schenker (vom süddeutschen Rundfunk) aus Stuttgart statt.

Musikverein Wildbad e. V.

Heute Donnerstag den 7. Dezember abends 8.30 Uhr, findet im Gasthof zur Sonne eine

außerordtl. Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Vereinsführers. 2. Satzungsänderung.

Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreichen Besuch. Der Verwaltungsrat.

Für Ihre Weihnachts-Einkäufe

empfehle ich zu Vorzugspreisen:

Baumwolltuche
Halbleinen
Reinleinen
Tischtücher
Fertige Bettwäliche
Wolldecken
Kamelhaardecken
Dauendecken
Fertige Betten

KARL RIESTER
Wildbad i. Schwarzw.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 8. Dezember, 15 Uhr:

- 1 Küchenregal mit Vorratsbehälter
- 25 Flaschen Wein
- 1 Schreibtisch
- 1 Schreibmaschine
- 1 Rolladenstränken u.
- 1 Klavier.

Zusammenkunft: Pfandlokal, Gerichtsvollzieher Lauber.

Älterer Geldbeutel

mit kleinem Inhalt verloren gegangen

Gegen Belohnung abzugeben in der Tagblattgeschäftsstelle.

Frische Qualitätsfische

besonders billig

Garantiert junge Weihnachtsgänse

Pfund von 95 Pfg. an

Rehragoutu.Bügel

empfiehlt

Ad. Blumenthal

Telefon 264.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Wegzug

20% Rabatt auf:

- Strümpfe, Socken, Handschuhe
- Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder
- Westen, Pullover
- Baby-Artikel, Frottierwäsche
- Handarbeiten

10% Rabatt auf: **Wolle**

Vieser

(neben Hotel Traube)

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Teppiche, Vorlagen	Teppich Bouclé reines Haargarn, Blumen- oder Streifenmuster, 195x285 cm 26,50	19,50	Vorlage Bouclé reines Haargarn, gekettelt, Streifenmuster, viele Farben, 50x95 cm	1,45
und Läuferstoffe	Teppich Velour, Wollflor, Persar oder neuzeitliche Muster, verschiedene Farbtöne, 190x290 cm	32,50	Vorlage Bouclé reines Haargarn, mehrfarbige Fanfasiemuster, kräftige Qualität, 50x100 cm	2,85
gestalten des	Läuferstoff reines Haargarn, Bouclé, neuzeitliche Stellen, blau, grün, braun, orange, 90 cm breit m 2,65, 65 cm breit m	1,95	Vorlage Haavelour, moderne Muster, 50x100 cm	4,95
Helm behaglich	Läuferstoff reines Haargarn, Bouclégebebe, verschied. Blumenmuster, neuzeitliche Farben, 90 cm breit m 4,50, 67 cm brl. m	3,10	Vorlage Tournay, Wollflor, dicke Qualität, neuzeitliche, zart geblühte Musterung, 55x110 cm	6,85

Die Maße geben die ungefähren Größen und Breiten an.

Schönes Rühfleisch

Pfd. 40 Pfg.

bei Metzgerei Ott.

Auf den Weihnachtstisch gehören deutsche Gaben

Unsere Toten mahnen uns

an unsere Pflicht,

für den Kampf gegen Hunger

und Kälte zu opfern!